

Alles nur inszeniert?

Gabi Stief „über die Krise der
politischen Repräsentation“

VON KARL-LUDWIG BAADER

Politiker haben einen schlechten Ruf, viele Bürger fühlen sich nicht von ihnen repräsentiert. Und der Verdacht ist populär, dass Politik nur Inszenierung, nur Theater sei. „Die Krise der politischen Repräsentation“ ist das Thema der diesjährigen Hannah-Arendt-Tage, die seit Jahren durch eine Reihe von drei Vortragsabenden (zu Deutsch: die „Hannah-Arendt-Lectures“) vorbereitet werden, die der hannoversche Philosophieprofessor Detlev Horster organisiert. Diesmal hat er nicht nur Wissenschaftler in die Stadtbibliothek Hannover eingeladen, sondern auch einen Politiker (Stephan Weil) und eine Journalistin, Gabi Stief, die stellvertretende Ressortleiterin Politik der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung, die die Reihe eröffnete.

Eine „Stimmungsdemokratie“ ohne Inszenierung sei, so Stief, nicht denkbar, zumal die Bedeutung des Personals zunehme, wenn die inhaltliche Abgrenzung schwerer falle. Aber leider diene die Inszenierung selten der Sache. Stief beschrieb das Staatstheater der Berliner Republik als Dreipartienhaus. Die größte Bekanntheit verspricht dem Politiker die „Seifenoper“, die Endlosserie der Talkshows, die mit den immergleichen Gästen und Kontroversen das Bild der Politik bestimme, deren Kern aber Handeln sei.

Das „Volkstheater“, der Bundestag, dessen Debatten meist „rein zeremoniellen Charakter“ aufwiesen, schaffe keine Stars. Schließlich das „Hinterhoftheater“, wo unter dem Siegel der Verschwiegenheit Informationen oder Ideen lanciert werden, die dem Politiker aber nicht zugeordnet werden dürfen, oder dem feindlichen Parteifreund eins ausgewischt wird (Seehofers Liebesleben).

Stief gesteht der Politik „eigene Räume“ zu, zumal eine öffentliche Sitzung von Ausschüssen, wie sie aus dem Publikum gefordert wurde, dazu führen würde, dass die Vorentscheidung im Verborgenen gefällt werde. Für sie ist eine bessere Überzeugungsarbeit der Politiker vonnöten, zumal das Publikum die üblichen Formen der Selbstdarstellung der Politiker satt habe. Vielleicht, meinte ein Zuhörer, seien die Wähler an der Situation schuld. Sie vertragen die Wahrheit nicht.

Am 20. Juni referiert Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil, am 4. Juli der Politikwissenschaftler Michael Vester, jeweils um 18 Uhr in der Stadtbibliothek Hannover, Hildesheimer Straße 12.